

**Mit Kindern über den Tod sprechen**

Twistringen – Aus Anlass des 25-jährigen Hospizjubiläums gibt es am Dienstag, 24. September, um 19 Uhr eine Veranstaltung im Rathausaal Twistringen zum Thema „Hospiz und Schule“. Der Titel lautet: „Siris Reise oder wo ist der Weg zur Ewigkeit?“. „Mit Kindern und Jugendlichen über Leben und Tod zu sprechen – das war auch bei diesem gemeinsamen Schulprojekt mit dem Twistringer Hospizverein und der Twistringer Gymnasialklasse wieder Mut machend, zukunftsweisend und zutiefst berührend“, heißt es in einer Pressemitteilung dazu.

„Was ist die Ewigkeit? Wie können die Religionen und Kulturen friedlich miteinander umgehen? Was hat Gott damit zu tun?“ Diese Fragen, aufgeworfen durch die impulsgebenden Textauszüge aus Siris Geschichte, wurden von den Jugendlichen kreativ bearbeitet. „Lassen Sie sich von den Antworten überraschen“, heißt es in der Einladung. Die Autorin Karin Grabenhorst, Pädagogin und Kunsttherapeutin, Hospiz- und Trauerbegleiterin und Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Veid, spricht über die Projekte mit Kindern und Jugendlichen zu Leben und Tod, Abschied, Trauer und Hoffnung. Dabei fließen auch eigene biografische Erfahrungen mit ein. Mit dabei sind einige Schülerinnen und Schüler, sie führen thematisch in ihre Arbeiten ein.

Für Sonntag, 29. September, ist eine Filmvorführung im Cinema Twistringen angesetzt: Um 18 Uhr wird der Streifen Blaubeerblau gezeigt.

**Rucksack voller Drogen im Feld**

Ganderkesee – Einem mutmaßlichen Drogendealer ist die Polizei in Ganderkesee auf die Schliche gekommen. Laut Pressemitteilung sei den Einsatzkräften in der Nähe eines Spielplatzes ein 25-jähriger aufgefallen. Er hatte versucht, noch schnell einen Rucksack zu verstecken. Die Einsatzkräfte stöberten ihn in einem angrenzenden Maisfeld auf – und fanden eine größere Menge Drogen. Auch in der Wohnung des Mannes. Er sitzt nun in Untersuchungshaft.



Sie sorgen für Gerechtigkeit auf dem Platz: Schieds- und Linienrichter. Doch das macht sie auch oft zur Zielscheibe.

FOTO: IMAGO

**„Gibt nur selten böse Worte“**

Andreas Henze aus Bassum bewertet die Situation der Schiedsrichter

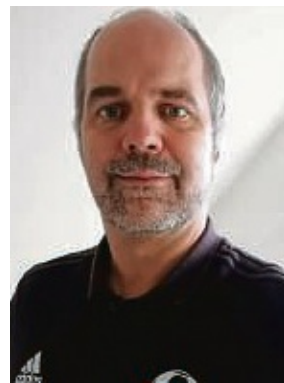
VON JULIA KREYKENBOHM

Bassum – „Ey, sag mal, bist du blind?“ „Was pfeifst du denn da, du Idiot?“ Als Schiedsrichter beim Amateurfußball braucht man gute Nerven. Und manchmal sogar mehr als das. Nämlich dann, wenn Spieler oder auch Zuschauer völlig die Kontrolle verlieren und die Unparteiischen sogar körperlich attackieren. So wurden zwei Schiedsrichter in Duisburg während eines Kreisliga-Spiels getreten und geschlagen, nur wenige Tage später wurde erneut ein Schiedsrichter – ebenfalls in Duisburg – ins Krankenhaus geprügelt. In der abgelaufenen Saison 2018/2019 kam es zu 2906 Angriffen auf Unparteiische im Amateurfußball, teilte der Deutsche Fußball-Bund mit. In der Spielzeit davor waren es 2866.

Hat man da überhaupt noch Lust, selber für Ordnung auf dem Platz zu sorgen? Zumal in seiner Freizeit und unentgeltlich? „Auf jeden Fall“, bestätigt Andreas Henze aus Bassum. Er ist nicht nur seit 35 Jahren Schiedsrichter, sondern auch Kreisvorsitzender des Niedersächsischen Fußballverbands. „Schiedsrichter sein macht Spaß. Es gibt einem sehr viel, man tritt für Ge-

rechtigkeit auf dem Platz ein, lernt Menschen kennen und nimmt viel für sein Leben mit, wie Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und Menschenkenntnis.“ Henze hat sich mit etwa 16 Jahren dafür entschieden, Schiedsrichter zu werden, weil er „sich über einen anderen Schiedsrichter geärgert hat. Ich wollte es besser machen als er.“

In all diesen Jahren habe er nur einmal ein wirklich negatives Erlebnis gehabt – kurz nachdem er Schiedsrichter geworden war. „Damals schickte man die Diepholzer zum Pfeifen nach Delmenhorst, zu den schwierigen Spielen, weil die Delmenhorster da schon nicht mehr pfeifen wollten.“ Henze war als Linienrichter eingesetzt. „Und mit dem Schlusspfeif haben uns die Zuschauer in die Kabine gejagt.“ Was geht einem so jungen Mann in solch einer Situation durch den Kopf? „Man versucht zu begreifen, was gerade passiert. Aber Angst hatten wir eigentlich nicht, vor allem weil die Offiziellen vor Ort sich vor die Kabine stellten und uns das Gefühl gaben, nicht in Gefahr zu sein. Die Zuschauer wollten uns aber auch nicht schlagen. Inzwischen ist das anders.“



Andreas Henze

Henze beobachtet die zunehmende Aggressivität, unter anderem in Bremen, Hannover oder auch im Landkreis Nienburg, wo schon Spiele deswegen abgebrochen werden mussten. Umso stolzer ist er auf Diepholz, denn es sei der „fairste Landkreis“ in Niedersachsen. „Schiedsrichter werden respektiert, und es gibt nur selten böse Worte.“ Das sei wöglich auch den Schulungen geschuldet, die die Schiedsrichter machen und in denen sie lernen, deeskalierend zu wirken.

Was nicht heißt, dass es im Kreis niemals zu Übergriffen kommt. „Vor zwei Jahren wurde ein Schiedsrichter von einem Spieler geschlagen und es kam zum Abbruch. Daraufhin wurde das Sport-

gericht eingeschaltet und der Spieler für eine Weile gesperrt. Das war in meinen Augen die richtige Entscheidung“, so Henze. „Die Spieler müssen die Konsequenzen ihrer Handlungen zu spüren bekommen. Den Schiedsrichtern gibt es ein gutes Gefühl. Viele sind unzufrieden, wenn es zu weiche Bestrafungen gibt. Niemand darf mit Angst auf den Fußballplatz gehen.“ Der Schiedsrichter habe zwar einen Schock erlitten, aber weitergemacht.

Nur wenige schmeißen die Flinte gleich ins Korn. „Ein Schiedsrichter ist einmal während eines Spiels so übel beschimpft worden, dass er drei rote Karten verteilen musste.“ Da sagte sich der 70-jährige zunächst auch: „Wenn ich so beschimpft werde, kann ich meine Sonntage auch anders verbringen.“ Doch nachdem er eine Nacht darüber geschlafen hatte, machte er weiter. „Es gibt eben solche Erfahrungen. Aber die vielen positiven machen das dann wieder wett“, so Henze.

In den vergangenen zehn Jahren habe es fünf oder sechs Vorfälle im Kreis Diepholz gegeben. In Hannover habe man das jedes Wochenende. Was sich auch sehr verän-

dert habe, sei das Verhalten der Eltern bei den Spielen ihrer Kinder. „Das gab es früher nicht, dass sie so extrem reagieren.“ Da würden nicht nur die Schiedsrichter, die teilweise selber erst 15 oder 16 Jahre alt seien, beleidigt, sondern auch die kleinen Kicker der gegnerischen Mannschaft. „Da fragt man sich schon: Wo sind wir hier eigentlich?“, sagt Henze.

Darum setzt Diepholz inzwischen eine Vorgabe des DFB um, die eine Eltern-Zone fordert. Das heißt, sie dürfen nicht näher als fünf Meter an das Feld heran. So haben die Schiedsrichter ihre Ruhe, die Kinder werden nicht durch Zurufe verwirrt und die Trainer besser wahrgenommen. „Außerdem kommen erfahrenere Schiedsrichter zu den Spielen, um die jüngeren zu unterstützen. Einige Eltern meinen, ihr Schützling darf auf dem Platz ruhig Fehler machen, weil er noch lernt – der Schiri aber nicht.“

Henze wünscht sich, dass jeder auf den Platz mit Respekt behandelt wird. „Sonst hat irgendwann keiner mehr Spaß am Sport. Und für einen Schiedsrichter gibt es nichts Schöneres, als wenn am Ende einer Partie die Mannschaften zu ihm kommen und sagen: Hast du gut gepfiffen.“

**Kind lenkt Mama ab – Fahrt endet am Baum**

Bassum – Zu einem Verkehrsunfall wurden die Ortsfeuerwehren aus Nordwohld und Bassum am Mittwochmorgen gegen 9.06 Uhr nach Nordwohld auf die B 51 gerufen. Das teilt Feuerwehrpressesprecher Dennis Heuermann mit. Eine 24-jährige Autofahrerin fuhr von der Nordwohlder Dorfstraße auf die B 51 in Fahrtrichtung Bremen auf, als sich in diesem Moment das eineinhalbjährige Kind auf der Rücksitzbank bemerkbar machte. Die Mutter drehte sich kurz um, kam hierbei von der Straße ab und fuhr mit geringer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Bei der Alarmierung der Feuerwehr hieß es zunächst, dass zwei Personen eingeklemmt sein sollen. „Dies bestätigte sich glücklicherweise nicht“, so Heuermann. Die Feuerwehr musste lediglich eine geringe Menge an Betriebsstoffen auffangen. Die leichtverletzte junge Mutter mit ihrem Kind wurden vorsorglich in ein Bremer Krankenhaus gebracht. Die Bundesstraße war für die Dauer des Einsatzes halbseitig gesperrt. Die Arbeit der Feuerwehr war gegen 10 Uhr beendet. Polizei und DRK-Rettungsdienst waren anwesend.

**Ast stürzt auf die B 51**

Borwede – Ein sehr großer Ast war am Dienstagmorgen gegen 15.40 Uhr in Höhe der Schützenhalle Borwede aus einem Baum heraus gebrochen und behinderte den Verkehr auf der B 51. Durch die eingesetzten Kräfte der Ortsfeuerwehr Borwede wurde dieser zerkleinert und mit Hilfe eines Teleskopladens in den Wegeseitenraum geschafft. Wie der Feuerwehrpressesprecher Jens Meyer mitteilt, konnte der Verkehr einspurig an der Unfallstelle vorbeigeführt werden. Nach gut einer Stunde war der Einsatz beendet.

**Doppelter Totalschaden**

Bissel – Gleich zwei Autos sind bei einem Verkehrsunfall zerstört worden, der sich am Dienstag gegen 12.15 Uhr auf der Garreler Straße bei Bissel ereignet hat. Wie die Polizei berichtet, fuhr ein 65-jähriger Mann aus dem Landkreis Cloppenburg mit seinem Ford in Richtung Sage und wollte nach links in den Möhlenweg abbiegen. Dabei übersah er den entgegenkommenden Audi eines 26-jährigen, der ebenfalls aus dem Landkreis Cloppenburg stammt. Es kam zur Kollision. Der Autofahrer erlitt dabei schwere Verletzungen, der Fordfahrer wurde leicht verletzt. An beiden Autos entstand wirtschaftlicher Totalschaden. Die Höhe schätzen die Beamten abschließend auf rund 28000 Euro.

**Gottesdienst zum Klimastreik**

Heiligenloh – Heute plant die evangelische Kirchengemeinde Heiligenloh-Colnra de einen Gottesdienst zum globalen Klimastreik. Beginn ist um 20 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Heiligenloh mit anschließender Andacht in der Heiligenloher Kirche.

**Wasserstoff – alternative Energiequelle**

Technisch möglich: Überschüssige Windenergie speichern/Auftaktveranstaltung in Diepholz

Diepholz – Rollen im Landkreis Diepholz bald Autos, die mit Wasserstoff betrieben werden? Die Region hat zumindest großes Potenzial. Das war Ergebnis der Auftaktveranstaltung „Wasserstoffregion Landkreis Diepholz“. Mehr als 25 Teilnehmer waren dazu der Einladung des Landkreises Diepholz in das Zentrum für Mechatronik und Elektrotechnik (ZME) der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik (PHWT) in Diepholz gefolgt. Sie erfuhren, dass überschüssiger Windstrom in „grünem“ Wasserstoff gespeichert werden kann.

Landrat Cord Bockhop wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass der Energieträger Wasserstoff ein großes Potenzial für die Energiewende in Deutschland und Niedersachsen habe: „Viele Akteure setzen sich aktuell mit dem Thema auseinander.“

Die Landesregierung habe erklärt, Niedersachsen zur Drehscheibe und zum Mittelpunkt der zukünftigen Wasserstoffwirtschaft machen zu

wollen und arbeite hierzu aktuell an einer Wasserstoff-Strategie. „Aufgrund der aktuellen Bedeutung und der guten Ausgangsbedingungen in der Region hat der Landkreis Diepholz bereits im Frühjahr seine Interessebekundung über eine Antragstellung beim Förderprogramm ‚HyStarter‘ beim Bund eingereicht, um sich dem Thema Wasserstoff zu widmen“, erläuterte Landrat Bockhop in einer Pressemitteilung der Wirtschaftsförderung des Landkreises.

Daraus geht auch hervor, dass der Landkreis Diepholz bundesweit zu den Spitzenreitern bei der Erzeugung von erneuerbaren Energien gehört. Sein Erzeugungsgrad liegt laut dem Internet-Portal energy-map bei 109 Prozent, während der Bundesschnitt bei 26 Prozent und der niedersächsische Durchschnitt bei 45 Prozent liegt. Im Landkreis Diepholz wird somit mehr Strom erzeugt als verbraucht.

Professor Richard Hanke-Rauschenbach, Leiter des



Professor Richard Hanke-Rauschenbach (l.) referiert über die Bedeutung von Wasserstoff für die Region.

FOTO: LANDKREIS

Lehrstuhls im Fachgebiet „Elektrische Energiespeichersysteme“ an der Leibniz-Universität Hannover, gab in seinem Impulsvortrag einen Überblick über die Rolle von Wasserstoff im künftigen Energiesystem. Über sogenannte „Power-to-X-Technologien“ könnten Erneuerbare Energien in „grünem“ Wasserstoff gespeichert und im

Strom-, Wärme- oder Verkehrsmarkt wiederverwendet werden. „Man spricht hierbei von der sogenannten ‚Sektorenkopplung‘, indem erneuerbar produzierter Strom auch in anderen Sektoren genutzt werden könnte. Große Potenziale für Wasserstoffnutzung bestehen demnach in der Defossilisierung der Mobilität“, erklärte Han-

ke-Rauschenbach.

Als regionale Know-how-Träger zu den Themen Erneuerbare Energien und Wasserstoff referierten anschließend Christian Meindertsmas und Gerrit Bokelmann von der WestWind Entwicklung aus Kirchdorf über die besonderen Wasserstoffpotenziale im Landkreis Diepholz. Mittels der Umwandlung des Windstroms in „grünen Wasserstoff“ könnte überschüssige Windenergie gespeichert und im Rahmen der Sektorenkopplung regional genutzt werden, um den Einsatz fossiler Energien weiter zu senken.

Der Landkreis verfügt über günstige Faktoren, wie beispielsweise den größten Gasspeicher Westeuropas, wasserstoffaffine Unternehmen aus der Industrie und dem produzierendem Gewerbe, Projektierer regenerativer Unternehmen sowie als Wissensträger die in Diepholz ansässige Private Hochschule für Wirtschaft und Technik – PHWT

In einer Arbeitsgruppen-

phase wurden erste Ideen und Ansatzpunkte auf dem Weg zu einer Wasserstoffregion im Landkreis Diepholz gesammelt. Die Teilnehmer, die aus unterschiedlichen Branchen kamen, sahen wichtige Ansatzpunkte in der Nutzung von Wasserstoff, beispielsweise im Mobilitätsbereich wie den Busverkehr, kommunale Fahrzeuge oder Expeditionen. Wichtig sei es, erste konkrete Pilotprojekte im Landkreis umzusetzen, um das Thema greifbar zu machen.

Die erste Veranstaltung bildete den Auftakt zu Etablierung des Wasserstoffs als alternative Energiequelle im Landkreis Diepholz. Weitere interessierte Akteure aus dem Landkreis sollen in das Projekt Wasserstoffregion einbezogen werden.

Großes Interesse fand laut Mitteilung Wirtschaftsförderung ein wasserstoffbetriebenes Auto eines namhaften Herstellers, über den speziell informiert wurde und der für eine Probefahrt zur Verfügung stand.